

A black and white photograph capturing a poignant moment. A woman with dark hair, her face marked with worry and fatigue, looks off to the side. Her hand is pressed against her chin. She is surrounded by children, their heads and shoulders visible, suggesting a crowded and vulnerable environment. The lighting is soft, highlighting the textures of their clothing and the emotional weight of the scene.

**DOROTHEA LANGE:
SOZIAL REPORTAGEN**





*Dorothea Lange, Fotografin der Resettlement Administration
Kalifornien, Februar 1936*

DOROTHEA LANGE: SOZIALREPORTAGEN AUSSTELLUNG

23. November bis 10. Dezember 2021

Eröffnung am: 23. November 2021

Ort: Sparkasse Saarbrücken, Am Neumarkt 17, 66117 Saarbrücken

Träger: Deutsch-Amerikanisches Institut Saarland e.V.

KATALOG

Herausgeber: Deutsch-Amerikanisches Institut Saarland e.V.

Produktion: Galerie Bilderwelt, Stuttgart

Kostenlos erhältlich über: Deutsch-Amerikanisches Institut Saarland e.V.

Dorothea Lange (1895-1965)

Nach einer zutiefst unglücklichen Jugend entwickelte sich Dorothea Lange, teilweise im Selbststudium, zu einer Fotografin, die mit ihren geradezu ikonischen Bildern zu Weltruhm gelangte.

Während der Großen Depression fotografierte sie die Arbeitslosen, die Schlangen vor den Arbeitsämtern und den Armenküchen, Streiks und Demonstrationen. Die Farm Security Administration wurde auf sie aufmerksam und erteilte ihr den Auftrag, die USA zu bereisen und die Lebensverhältnisse in den ärmlichen, unter der Depression am schlimmsten leidenden Gebieten zu dokumentieren. Zusammen mit Walker Evans war sie stilbildend und beeinflusste unser Bild von dem durch die wirtschaftliche Notlage schwer getroffenen Amerika.

In diesem Zusammenhang entstand auch das berühmte Foto der „Migrant Mother“, das stellvertretend für die gesamte Gattung der fotografischen Sozialreportage stehen kann.

Dr. Bruno von Lutz

Geschäftsführender Direktor,

Deutsch-Amerikanisches Institut Saarland e. V.

DOROTHEA LANGE

Dorothea Lange wurde als Dorothea Margareta Nutzhorn im Mai 1895 in Hoboken, New Jersey geboren. Im Alter von sieben Jahren erkrankte sie an Kinderlähmung, wovon eine Behinderung ihres rechten Beines zurückblieb.

Die Krankheit sowie der Verlust des Vaters, der die Familie 1907 verließ prägten ihre Kindheit nachhaltig. Nachdem ihre Mutter in New York City eine Arbeit angenommen hatte, besuchte sie dort die Schule im Einwandererviertel der Lower East Side. Im Alter von 18 Jahren entschloss sie sich, Fotografin zu werden und arbeitete gelegentlich bei Arnold Genthe, einem bekannten Portraitisten und anderen Fotografen. Nebenbei besuchte sie Lehrveranstaltungen des Fotografen Clarence White an der Columbia University.

1918 ging Dorothea Lange mit einer Freundin auf eine "Reise um die Welt", die jedoch wegen des Diebstahls der Reisekasse bereits in San Francisco endete. Hier eröffnete sie im selben Jahr ein eigenes Portrait-Studio, das sie bis 1934 betrieb.

In diesem Studio lernte sie den 20 Jahre älteren Maler und Zeichner Maynard Dixon kennen, den sie 1920 heiratete. Gemeinsam verkehrten sie in den Künstlerkreisen von San Francisco und bevor 1925 und 1928 die beiden Kinder geboren wurden, unternahmen sie einige Reisen in den Südwesten, wo Dixon Studien für seine Bilder zeichnete und Lange Fotos von Navajos machte, die als Vorläufer ihrer sozialdokumentarischen Arbeit gesehen werden können.

Der Zusammenbruch der Börse im Oktober 1929 und die daraus resultierende Große Depression führte für beide zu einem drastischen Verlust von Kunden. Vorübergehend zogen sie nach Taos, New Mexico. Danach nahmen sie sich getrennte Wohnungen in San Francisco.

Die Wirtschaftskrise hatte das Leben in der Stadt nachhaltig verändert und Dorothea Lange hatte beschlossen, die Auswirkungen der Great Depression zu dokumentieren. Ihr erstes auf der Straße gemachtes Foto mit dem Titel *White Angel Breadline* zeigt einen alten Mann bei einer Suppenküche. Es wurde auch das berühmteste aus dieser Zeit, in der sie viele Aufnahmen von Arbeits- und Wohnungslosen machte. Dabei traf sie auch erstmals Hansel Mieth und Otto Hagel, zwei Deutsche aus Fellbach, die unlängst in San Francisco eingetroffen waren, von Gelegenheitsjobs lebten und ebenfalls die Menschen in der Krise fotografierten und viele Aufnahmen während des blutigen Hafenarbeiterstreiks 1934 machten. Ebenso wie Lange sollten auch sie später für die Zeitschrift LIFE arbeiten.

Eine erste Auswahl ihrer Fotos zeigt Dorothea Lange 1934 in Oakland. Der Galerist Willard Van

Dyke schrieb:

"Diese Menschen sind mitten in einem tiefen Umbruch - die gegenwärtigen Probleme sprechen aus ihren Gesichtern, ein großes Drama entwickelt sich vor ihnen und Dorothea Lange fotografiert es durch sie... Sie beschäftigt sich nicht mit Philosophie in diesem Konflikt. Sie macht eine Dokumentation durch die Gesichter der Individuen... Ihre Behandlung dieser Menschen zeigt ihre Sensibilität und Sympathie in all der Unsicherheit und Unruhe dieser Zeit." (1)

Einer der Besucher dieser Ausstellung war Paul S. Taylor, Professor für Ökonomie an der Universität von Kalifornien in Berkeley. Er setzte sich mit Lange in Verbindung und bat sie um ein Foto vom Streik, dass er für einen Beitrag in Paul Kellog's Zeitschrift *Survey Graphic* verwenden wollte. Dann überredete er Van Dyke, gemeinsam eine Selbsthilfe-Kooperative zu besuchen. An der Reise nahmen auch die Fotografinnen Dorothea Lange und Imogen Cunningham teil. Taylor, der an das alte Ideal einer Nation von Farmern glaubte, sah in diesen Kooperativen ein wichtiges Element einer Strategie zur Lösung der Krise. Eine zentrale Rolle dabei spielte in Kalifornien die State Emergency Relief Administration (SERA), ein staatliches Hilfsprogramm, für das Taylor tätig war. Ab Januar wurde auch Dorothea Lange bei der SERA angestellt und reiste umgehend mit Taylor nach Nipomo (San Obispo County) im Süden von Kalifornien, um die Lage der Wanderarbeiter zu dokumentieren, darunter Tausende, die aus den Dürregebieten des Mittleren Westens eintrafen. Mit dieser Reise begann die enge persönliche und berufliche Beziehung zwischen Paul Taylor und Dorothea Lange, in deren Verlauf sie zahlreiche Reisen durch die ländlichen Krisengebiete der USA unternahmen.

Über die Zustände, die sie in Nipomo vorfanden, heißt es im SERA - Bericht vom März 1935:

"Wir haben die provisorischen Lager der Erbsenpflücken besichtigt und wissen, dass sie so ähnlich sind, wie die Unterkünfte für die Arbeiter, wenn die Melonen gepflückt werden... Wir fanden Dreck, Verwahrlosung und völliges Fehlen von sanitären Anlagen sowie eine völlige Überfüllung der unzureichenden Zelte anderer Bauten aus Brettern, Ästen und allem, was man finden konnte...

Einige der Zustände, die wir sahen, kann man nicht mit Worten beschreiben." (2)

Über die Gemüseernte im Imperial Valley von Kalifornien, schrieb Dorothea Lange im April 1935:

"Da war ein Auto voller Menschen, eine Familie an der Tankstelle...Es waren weiße Amerikaner. Ich sah auf das Kennzeichen ... es war aus Oklahoma ... Ich näherte mich ihnen und fragte, wohin sie wollten und ob sie Arbeit suchten. ... Und sie sagten: "Wir sind vertrieben worden" und sie erzählten mir von dem Sandsturm. Es

waren die ersten Neuankömmlinge, die ich traf. ... Den ganzen Tag lang, die nächsten 300 oder 400 Meilen sah ich diese Leute. Und ich konnte nicht warten. Ich fotografierte es. Ich hatte bereits diese ersten. Das war der Anfang des ersten Tages eines Erdbebens, das diesen Kontinent zerschneidet und immer noch stattfindet.“ (3)

Im Sommer 1935 wurde Dorothea Lange von Roy Stryker für die Resettlement Administration (RA), eine neugegründete Umsiedelungsbehörde mit Sitz in Washington, D. C. übernommen. Laut Vertrag wurde sie demselben Büro in Berkeley zugeteilt, für das auch Taylor tätig war. Gemeinsam waren sie beauftragt, die Verhältnisse in den Krisengebieten der Bundesstaaten California, Arizona, Nevada, New Mexico und Utah zu dokumentieren. Über ihre Arbeit schrieb ein Mitarbeiter der Behörde, Pare Lorentz, im August an Paul Taylor:

“Ich habe ihre bebilderten Bücher gesehen ... und denke, dass ist die beste Arbeit hinsichtlich der Bilder wie auch vom literarischen Standpunkt, die ich je in einem Regierungsbüro gesehen habe ...“ (4)

Lorentz produzierte später, mit Beteiligung von Dorothea Lange, den berühmten Film *The Plow That Broke the Plains*.

Im Dezember 1935 heirateten Lange und Taylor während einer Dienstreise in Albuquerque. Ihre Arbeit hatten sie zu diesem Zweck nur kurz unterbrochen.

Im Februar 1936 erhielt Lange von Stryker den Auftrag, städtische Slumgebiete und die Arbeitsbedingungen der Erbsenpflücker im Gebiet von Los Angeles zu dokumentieren. Darüber schrieb sie:

“Ich musste von Nipomo ins Imperial Valley wegen der Zustände dort, die schon immer katastrophal waren, und was sich jetzt im Imperial abspielt, ist nicht zu fassen. Das Imperial Valley hat seine eigene Sozialstruktur und zum Teil wegen der isolierten Lage im Staat kommen diejenigen, die es kontrollieren damit durch. Aber der Frost dieses Jahr hat praktisch die Ernte vernichtet und was nicht kaputt ist, kommt verspätet - in der Zwischenzeit ist wegen des warmen, trockenen Wetters und der Hoffnung auf Arbeit die Region voll von obdachlosen Familien, die unterwegs sind. Die Büros der Hilfsorganisationen sind 24 Stunden lang Tag und Nacht geöffnet. Die Menschen strömen herbei, man kann es nicht stoppen und wenn sie ankommen, gibt es keine Arbeit.“ (5)

Zu dieser Zeit kamen etwa 6 000 Dürreflüchtlinge aus dem Mittleren Westen monatlich in Kalifornien an, wo bereits Tausende von mexikanischen und anderen wandernden Landarbeitern nach Arbeit auf den Feldern der Großgrundbesitzer suchten. Pachtland, von dem viele zuvor gelebt hatten, stand ihnen hier nicht zur Verfügung.

Auf der Rückreise machte Lange jenes Foto, das unter dem Titel *Migrant Mother* (Katalog Umschlag) weltweit veröffentlicht wurde. Laut Schätzung aus dem Jahr 1969 war das Foto in mehr als 10 000 verschiedenen Publikationen erschienen. Tatsächlich handelt es sich um eine Serie von Aufnahmen, wobei die berühmte Version ein Ausschnitt ist, in dem von der konkreten Situation des Lagers abstrahiert wird, so dass die Frau zu einem universellen Bild der Mutter wird, die mit ihren Kindern in Not ist.

1937 wurde die RA dem Landwirtschaftsministerium eingegliedert. Die neue Behörde existierte bis September 1942 und hieß Farm Security Administration (FSA). Unter der Leitung von Roy Stryker arbeiteten hier zahlreiche Fotografen (darunter Walker Evans, Russell Lee, Carl Mydans, Marion Post Wolcott, Arthur Rothstein, Ben Shahn und John Vachon) an einer Dokumentation der Zeit bis zum Beginn des 2. Weltkrieges, die schließlich etwa 270 000 Fotos umfasste. Darunter befinden sich etwa 4 000 Aufnahmen von Dorothea Lange.

1939 veröffentlichten Lange und Taylor gemeinsam das Buch *An American Exodus: A Record of Human Erosion*. Es zeigte den Exodus der etwa 300 000 Leute, die aus traditionellen Farmgebieten nach Kalifornien abwandern mussten. In sechs illustrierten Kapiteln wurde dieses Drama festgehalten. Die Präsentation erinnerte an die frühen SERA-Berichte, wobei die Fotos von Dorothea Lange durch Bildlegenden, Zitate und Rechercheergebnisse präzisiert und in einen konkreten Zusammenhang gestellt wurden.

Im selben Jahr erschien auch John Steinbecks *Roman Grapes of Wrath* (Früchte des Zorns), durch dessen Verfilmung erstmals eine breite Öffentlichkeit mit dem Leben der Wanderarbeiter konfrontiert wurde. John Ford, der Regisseur, hatte sich ebenso wie Steinbeck von Dorothea Langes Fotos inspirieren lassen.

Nach Beendigung ihrer Beschäftigung bei der FSA im Januar 1940 fotografierte Dorothea Lange ein Jahr lang in Kalifornien und Arizona für das Bureau of Agricultural Economics, das ebenfalls zum Landwirtschaftsministerium gehörte. Ende des Jahres wurde ihr Foto *Migrant Mother* vom Museum of Modern Art in New York angekauft. 1941 erhielt sie als erste Frau ein Stipendium für Fotografie von der Guggenheim Memorial Foundation. Sie machte Aufnahmen von drei religiösen Gemeinden in South Dakota (Hutterites), Iowa (Amana Society) und Utah (Mormons). Das Projekt wurde wegen der Kriegereignisse jedoch nicht abgeschlossen.

Nach dem Angriff der Japaner auf die US-Marine in Pearl Harbour im Dezember 1941 hatte Präsident im Februar 1942 die Einrichtung von Sicherheitszonen angeordnet. Im März befahl

dann der Generalleutnant John L. DeWitt, dass alle Personen japanischer Abstammung aus den Pazifikstaaten (California, Oregon, Washington) und aus dem Süden von Arizona in Lagern zu internieren seien. Dorothea Lange unterbrach ihre Arbeit für Guggenheim und dokumentierte im Auftrag der War Relocation Authority (WRA) das Geschehen in Kalifornien.

Von den betroffenen Familien - insgesamt handelte es sich um 120 000 Menschen - kannte Dorothea Lange etliche persönlich. Sie und Paul Taylor empfanden die Maßnahmen als eine große Ungerechtigkeit und hofften, Präsident Roosevelt zu einer Erklärung für die Internierten bewegen zu können. Dieser Versuch wurde aber von der WRA abgeblockt:

“Der Konsensus aller hier ist, dass eine Erklärung allgemeiner Sympathie für die fremdländischen Gruppen des Feindes nicht möglich ist angesichts der allgemeinen Verbitterung im Hinblick auf die Axismächte.” (6)

Jahrelang wurden die Fotos von Dorothea Lange zum Thema Internierung zensiert.

Ab Frühjahr 1943 fotografierte Dorothea Lange für das Office of War Information (OWI), dem auch die FSA eingegliedert worden war. Mit diesen Fotos sollte Lange das Leben und die Arbeit der Italiener, Jugoslawen und spanisch-sprechenden Minderheiten an der Westküste für Propagandazwecke dokumentieren. 1944 fotografierte sie mit Ansel Adams für die Zeitschrift Fortune einen umfangreichen Bericht über die Kayser-Werft in Richmond, wo viele Frauen beim Bau der Kriegsschiffe als Schweißerinnen und Nieterrinnen tätig waren.

Aus Gesundheitsgründen musste Dorothea Lange von 1945-51 ihre Arbeit einstellen. 1953 begann sie trotz Krankheit mit der Vorbereitung einer Ausstellung und eines Beitrages für die Zeitschrift LIFE. Für den Fotografen Edward Steichen arbeitete sie bei den Vorbereitungen zu der inzwischen legendären Ausstellung Family of Man, die 1955 im Museum of Modern Art in New York eröffnet und weltweit gezeigt wurde. Die restaurierte Ausstellung befindet sich heute im Schloss von Clerf, Luxembourg.

Ihr besonderes Interesse galt in dieser Zeit dem Leben in den großen Städten des “Neuen Kalifornien”, wie sie es nannte. Zahlreiche Reisen unternahm sie mit Paul Taylor, der in Ägypten, Vietnam, Südamerika und anderen Teilen der Welt tätig war.

Sie plante noch, gemeinsam mit anderen eine fotografische Dokumentation des Alltagslebens in den sechziger Jahren zu erstellen, aber das Projekt konnte nicht mehr realisiert werden. Wenige Monate nachdem man sie zu ihrem Leben und ihrer Arbeit für eine Fernsehsendung befragt hatte, starb sie im Oktober 1965 während der Vorbereitungen zur ersten Retrospektive ihres Werkes, die 1966 im Museum of Modern Art stattfand.

Paul Taylor hielt ihre letzten Worte fest: “Dies ist die richtige Zeit. Ist es nicht ein Wunder, dass es zur richtigen Zeit gekommen ist. Es kommt so schnell!” (7)

(1) Van Dyke, Willard (1934) - “The Photographs of Dorothea Lange: A Critical Analysis”. In: Camera Craft, #41/10 (S. 462)

(2) Tsujimoto, Karen (1995) - “Dorothea Lange; A Life in Photography”. In: Dies. [Hg.]. Dorothea Lange - Archive of an Artist. Oakland Museum of California. Oakland. (S. 11-12)

(3) Phillips, Sandra S. (1994) - “Dorothea Lange: An American Photographer”. In: Price, L. [Hg.]. Dorothea Lange - American Photographs. San Francisco Museum of Modern Art/Chronicle Books. San Francisco. (S. 24)

(4) Tsujimoto (1995), S. 13

(5) Farm Security Administration/Office of War Information Collection (o.J.) - “Documenting America”, Chapter 3: “Migrant Workers. Photographer: Dorothea Lange”. Library of Congress, Prints and Photographs Division. Washington D. C.. Internet Ressource: <http://memory.loc.gov> (l.m. ---.1998)

(6) Tsujimoto (1995), S. 27

(7) Tsujimoto (1995), S. 57



Das Kino REX für Schwarze.
Leland, Mississippi, im Delta Gebiet.
November 1939



*Dust Bowl Farm. Coldwater District, in der Nähe von Dalhart, Texas.
Diese Farm ist bewohnt.
Andere in der Umgebung wurden aufgegeben.
Juni 1938*



*Vater und Sohn,
arbeitslose amerikanische Arbeiter.
In der Nähe von Bridgeton,
New Jersey, Juli 1936*



*Ein Dorfladen an einem Feldweg.
Eine Zapfsäule für Benzin rechts
und eine für Kerosin links von der Tür.
Schwarze sitzen auf der Veranda.
Gordonton, North Carolina.
Juli 1939*



*Die Hauptstraße eines Ortes im Kohlerevier
von Utah in der Nähe von Price.
März 1936*



*Ein Mädchen mit seiner Mutter,
in der Nähe von Wapato, Yakima Valley.
August 1939*



Schwarze Frauen in der Nähe von Earle, Arkansas.

Juli 1936



*Beim Hacken.
In der Nähe von Eutaw, Alabama.
Juli 1936*



*Pflügerin aus Alabama.
Ein Feld in der Nähe von Eutaw, Alabama.
Juli 1936*



*Eine schwarze Familie, die auf Baumwolland lebt.
Vicksburg, Mississippi, im Delta Gebiet.
Juli 1937*



*Fünf Farmer im Wald
vor einer Ladung Baumstämme
für ihre drei Meilen entfernte Sägemühle.
Ola, Idaho.
Oktober 1939*



*Familie eines kleinen Pächters.
In der Nähe von Hazelhurst, Georgia.
Juli 1937*



*Eine mittellose Familie zwischen Dallas und Austin, Texas.
Sie haben ihre Heimat in Südtexas verlassen und hoffen,
das Arkansas-Delta zu erreichen,
um auf den Baumwollfeldern zu arbeiten.
Es gibt kein Essen und nur 12 Liter Benzin im Tank.
Drei Kinder sind mit dabei.
August 1936*



*Flüchtlinge aus den Dürregebieten von Abilene, Texas,
die als Wanderarbeiter in Kalifornien von Ernte zu Ernte ziehen.
„Die besten Leute in dieser Welt leben in Texas,
aber ich scheine dort nichts erreichen zu können.
Zwei Jahre Dürre, dann eine Ernte, dann zwei Jahre Dürre
und so weiter. Ich habe zwei Brüder, die immer noch versuchen,
es dort zu schaffen und geblieben sind,“ sagt der Vater.
August 1936*



*Ein „hobo“, der mit seiner Familie
auf Güterzügen reist.
Toppenish, Yakima Valley, Washington.
August 1939*



*Hochwasserflüchtlinge in der Nähe von Memphis, Texas.
Diese Familie ist mit all ihrem Hab und Gut auf dem Weg
ins untere Rio Grande Valley, wo sie hoffen, Baumwolle zu pflücken.
Sie kommen aus Arkansas.
Juni 1937*



*Eine fünfköpfige Familie auf dem Highway.
Sie kommen von Idabel, Oklahoma
und gehen nach Krebs, Oklahoma.
1936 fing der Vater als Teilpächter
in Eagleton, McCurtain County, Oklahoma, an.
Er erkrankte an Lungenentzündung und verlor seine Farm.
Bei der W.P.A. fand er keine Arbeit
und in der County, wo er 15 Jahre lang gelebt hatte,
verweigerte man ihm Unterstützung,
wegen eines vorübergehenden Aufenthaltes
in einem anderen Landkreis nach seiner Erkrankung.
Pittsburgh County, Oklahoma.
Juni 1938*



Napa Valley, Kalifornien. Mehr als fünfundzwanzig Jahre lang ein Hobo. Wandert von den Minen zu den Holzfällerlagern und den Farmen. Der Typ, der vor dem Krieg das Rückgrat der Industrial Workers of the World (IWW) in Kalifornien bildete. Dezember 1938



*Eine junge Familie, mittellos, trampend auf dem U.S. Highway 99,
Kalifornien. Der Vater, vierundzwanzig, und die Mutter, siebzehn.
Sie kamen Anfang 1935 aus Winston-Salem, North Carolina.
Ihr Baby wurde im Imperial Valley, Kalifornien, geboren,
wo sie als Feldarbeiter arbeiteten*



*Erbsenpflücker campieren im Regen. Kalifornien.
Februar 1936*



*Mutterlose Migrantenkinder. Sie arbeiten in der Baumwollindustrie.
Juni 1935*



*Flüchtlinge aus den Dürregebieten von Oklakoma campieren an der Straße.
Sie hoffen auf Arbeit in den Baumwollfeldern.
Sieben Leute gehören zur Familie.
Blythe, Kalifornien. August 1936*



*Ein Arbeitsloser Holzarbeiter geht mit seiner Frau
zur Bohnenernte.
Man beachte die auf seinen Arm tätowierte Sozialversi-
cherungsnummer. Oregon.
August 1939*



Bakersfield, Kalifornien. (Umgebung). Eine Großmutter von 22 Kindern, von einer Farm in Oklahoma, 80 Jahre alt. Lebt jetzt in einem Lager: "Wenn du deinen Mut verlierst, verlierst du das meiste, was in dir steckt - alles, womit du leben kannst." November 1936



*Die Wasserversorgung für das Lager am American River,
Kalifornien, San Joaquin Valley.
November 1936*



*Baumwollpflücker. Südliches San Joaquin Valley, Kalifornien.
November 1936*



*Mexikanischer Baumwollpflücker.
Südliches San Joaquin-Tal, Kalifornien.
November 1936*



*Beim Baumwollwiegen in der Nähe von Brownsville, Texas.
August 1936*



*Junge Baumwollpflückerin. Wanderarbeiterlager in Kern County,
Kalifornien.
November 1936*



*Baumwollpflücker auf der Wanderschaft, Eloy, Arizona.
1940*



*Frau der High Plains, Texas Panhandle, Juni 1938.
Frau eines Wanderarbeiters mit drei Kindern
in der Nähe von Childress, Texas.
„Wir haben gutes Geld verdient in den Baumwollfeldern.
Aber seit März gibt es keine Arbeit mehr...
Das Schlimmste ist, dass wir das Auto verkauft haben,
und jetzt kommen wir hier nicht mehr weg.“*



*Eine Werbetafel am U.S. Highway 99 in Kalifornien.
„There's no Way like the American Way.“
Teil einer Serie,
die von der National Association of Manufacturers gesponsert wurde.
März 1937*



*Szene in der "Skid Row". Howard Street, San Francisco, Kalifornien.
Februar 1937*



*Soldat der Heilsarmee.
San Francisco, Kalifornien.
April 1939*



*Angehörige der Familie Mochida warten auf den Bus
zum Internierungslager.
Identifizierungsanhänger werden benutzt,
um bei der Evakuierung die Familie zusammenzuhalten.
Mochida betrieb eine Baumschule und fünf Gewächshäuser
auf knapp einem Hektar Land im Ort Eden.
Die Evakuierten werden in Zentren der War Relocation Authority
auf unbestimmte Dauer untergebracht.
8. Mai 1942. Hayward, Kalifornien.*



*Manzanar Relocation Center, Kalifornien.
3. Juli 1942*



